

Zeitschrift: Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch

Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch

Band: 1 (1993)

Heft: 4

Rubrik: Kommentar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KOMMENTAR

Einige weitere Gedanken zu den Forderungen der «Verständigungskommission» zuhanden einer weiteren Öffentlichkeit

Von uns aus ist vor allem wichtig, dass die Vorschriften zwar präzis, aber nicht zu eng gefasst werden, so dass man nicht alles Mögliche unter «nationalem Interesse» verstehen kann. Dies sollte verhüten, dass sich die Radio- und TV-Redaktoren immer ängstlich fragen müssen, ob *me jetz für die oder di angeri Sändig es angers Biis müessi ychetue*. Wenn wir schon die Zensur wesentlich zurückgebunden haben, warum schleicht sie jetzt zur sprachlichen Hintertür herein?

Wir müssen darauf hinweisen, dass im Welschland praktisch keine deutschschweizerischen Sendungen gehört bzw. angesehen werden. Damit verbunden ist die scheu verschwiegene Tatsache, dass nur wenige Romands hochdeutsche Sendungen wirklich verstehen. Insbesondere trifft dies auf die grosse Mehrheit ohne höhere Schulbildung zu.

In der ganzen Diskussion wird nicht gefragt, wie denn die Deutschschweizer eigentlich solche hochdeutsche Sendungen goutieren. Könnte es nicht sein, dass das Hochdeutsche gefühlsmässig nicht so gut ankommt wie die Mundart? Wenn dem so wäre – und ich zweifle nicht daran –, dann würde mit der ganzen Aktion das Gegenteil dessen erreicht, was

man erreichen möchte, nämlich die Öffnung zu Europa hin.

Ich werde auch den Verdacht nicht los, dass man mit der Sprachvorschrift auf Kosten der Mundart spracherzieherische Ziele Richtung Hochdeutsch erreichen will. Nachdem alle die Eingaben in dieser Sache wenig genutzt haben, besitzt man jetzt im eidgenössischen Malaise einen Vorwand dazu.

Dabei muss darauf hingewiesen werden, dass sich der Verein Schweizerdeutsch ausdrücklich zur Mundart-Standarddeutsch-Diglossie bekennt und auch für ein gutes Schriftdeutsch einsteht. Aber wie die Erfahrung zeigt, ist der sprachliche Einfluss des Standards mächtig, und es ist keineswegs zu befürchten, dass wir vom deutschen Sprachraum abgeschnitten werden. Die Einschaltquoten für das deutsche Fernsehen zeigen dies deutlich. Heute kommen die meisten deutschschweizer Erstklässler auch schon mit einem erstaunlichen hochdeutschen Sprachvermögen in die Schule.

Wir halten es für selbstverständlich, dass Nachrichtensendungen und Diskussionen, bei denen Leute beteiligt sind, die nicht Schweizerdeutsch verstehen, in der Standardsprache geführt werden. Das akzeptiert der Zuschauer/Zuhörer auch.

Im übrigen kann nicht genug darauf hingewiesen werden, dass im Programm des DRS 2 fast ausschliesslich Hochdeutsch gesprochen wird. Die Einschaltquote ist denn auch dementsprechend.

Werner Marti